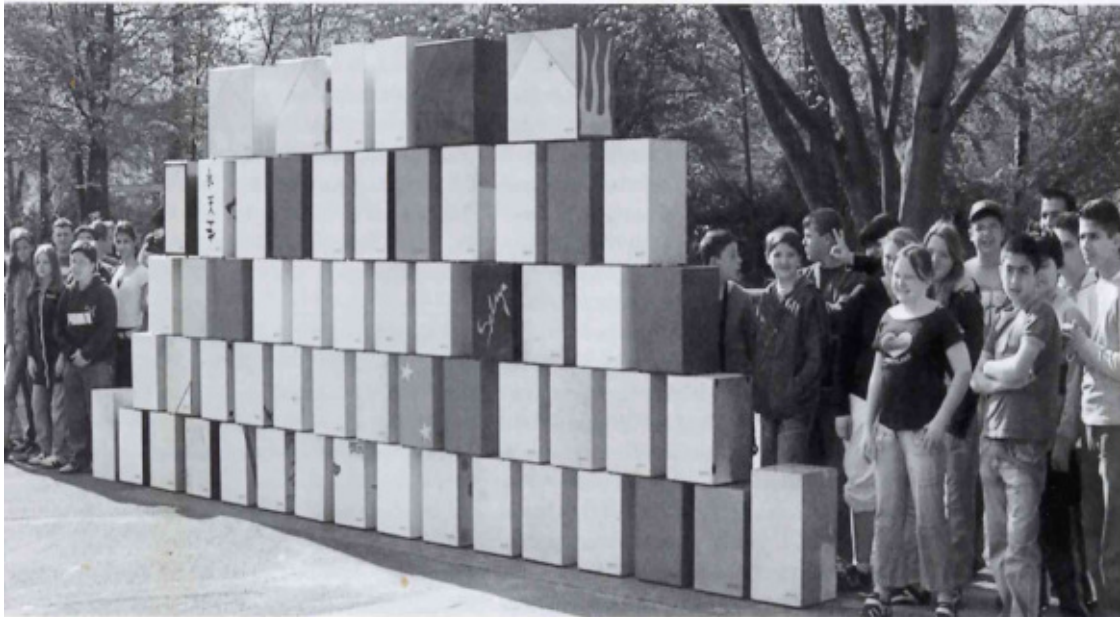


Jedem Kind ein Cajon



Cajons – alle von Schülern selbst gebaut

Sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche künstlerisch zu fördern, ist heutzutage zu einem wahren Trend geworden. Seit »Rhythm is it« fühlen sich viele berufen, in diesem Geiste zu wirken. Die Idee ist wirklich gut, allerdings gar nicht so neu, denn an vielen Schulen wird sie schon seit Jahren umgesetzt. Wie zum Beispiel in der Gesamtschule Horn.

Vor 15 Jahren entstand die Idee, das musikalische Konzept der Schule komplett umzukrempeln. Die Anregung dazu gab der Schulmusiker Arend Schmidt-Landmeier, der durch seine langjährige Tätigkeit wusste, worauf es ankam: Soziale Brennpunkte haben eine besondere Klientel – will man die Schüler wirklich nachhaltig erreichen, muss durch innovative Lehrmethoden und Ausstattungskonzepte darauf Rücksicht genommen werden.

Das beginnt bei den Räumen und den Lehrkräften selbst. Jeder Lehrer hat seinen eigenen Raum mit persönlicher Note, für den er selbst verantwortlich ist. Für die Schüler gibt es klare Rituale und Traditionen, die durchgängig beibehalten werden. Dazu gehört zum Beispiel, dass jeder Lehrer in seinem Raum unterrichtet und die Schüler diesem ansehen können, wer dort wirkt und zuständig ist und mit welchen Angeboten sie sich identifizieren oder auseinander setzen werden.

Diese Ausgangssituation ermöglicht den Schülern von vornherein eine ganz andere Einstellung. Sie sind bei dem Lehrer zu Besuch, also seine Gäste, und als solche ver-

halten sie sich auch. Gleichzeitig sind sie immer willkommen und können den Lehrer jederzeit ansprechen, wenn sie z.B. üben wollen. Selbst in den Pausen und nach Schulschluss, da alle drei Musiklehrer ihre Hausarbeit oft in der Schule erledigen und dann bis in den späten Nachmittag präsent sind.

Das Instrumentarium der Schule ist von allererster Qualität, und auch das gehört zum Konzept. Kinder im sozialen Brennpunkt wissen es besonders zu schätzen, wenn man in der Schule gut für sie sorgt. So gehen sie mit den Instrumenten stets vorsichtig um, seit 15 Jahren wurde weder etwas gestohlen noch gezielt beschädigt. Der gute Umgang mit den Instrumenten ist selbstverständlich, da die Schüler das durchweg positive Erlebnis haben, immer an »ihre« Instrumente zu dürfen, wenn sie es möchten. Das reduziert natürlich ungemein die Reparaturkosten, so dass der gesamte Etat fast vollständig in die Musikräume investiert werden kann.

Das Konzept basiert auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen. So ist ein Unterrichtsklima möglich, das längst nicht an



allen Schulen üblich ist: Die Musikräume haben ein ausgesprochen schönes Ambiente, der Unterricht ist ruhig und konzentriert, Umgangston und Atmosphäre sind entspannt und freundlich.

Müssen die Musiklehrer in anderen Fächern vertreten, geht es ebenfalls musikalisch zu. Da wird dann eben mal ein englischer Song gesungen oder eine mathematische Formel gerappt. Und das nicht aus purem Zeitvertreib – in den Vertretungsstunden findet selbstverständlich konsequent Unterricht statt. Da die Schüler das wissen, erscheinen sie pünktlich zum Unterricht und arbeiten engagiert mit. Hier beweist sich einmal mehr, dass Schüler viel besser zu motivieren sind, wenn sie konsequent gefordert werden. Sie fühlen sich ernst genommen und bekommen umso mehr Lust, etwas zu leisten.

Fünfundachtzig Prozent der Schüler sind in Musikprojekte der GS Horn eingebunden, die restlichen fünfzehn sollen noch gewonnen werden. Also auch diejenigen, die mit Musik zunächst scheinbar gar nichts anfangen können. Diese bauen vielleicht erst einmal ein Cajon. Danach bekommen sie ganz

sicher Lust, darauf zu spielen. Das Cajon ist ein ideales Instrument für den Brennpunkt. Die Kinder haben oft körperliche Defizite in Ermangelung sinnvoller Freizeitbeschäftigungen – zu oft siegen PC oder DVD-Player. Hier gilt es, grob- und feinmotorische Fähigkeiten auf und mit dem Cajon zu reaktivieren, denn beim Spiel wird der ganze Körper in Anspruch genommen.

Nicht zuletzt deswegen liegt ein musikalischer Schwerpunkt der GS Horn auf der Perkussion. Natürlich gibt es neben den zwei Cajon-Orchestern und einer Steelband auch ein Banjo-Orchester, Schulbands, einen Chor und – als digitales Sahnehäubchen – die Steinberg Modell Schule: Tonstudio- und Rechner-Equipment vom Feinsten mitten im Musikbereich.

Über ein fortschrittliches Konzept kommt man immer wieder zu neuen Ideen. Zum Beispiel zur neuen Schülerfirma Wood'n'Box, die selbst gebaute Cajons vertreibt. Nicht für den Privatgebrauch: Hier können Schulen, Kitas und Musiker von dem Cajon für Kleinkinder bis zum Sondermodell für Rollstuhlfahrer ihre persönlichen Instrumente bestellen. Partner sind so renommier-

te Firmen wie MEINL und Schlagwerk, der Cajonprofi Martin Röttger und die Baumarktkette Bauhaus. Zwei Cajon-Entwicklungen der GS Horn wurden von MEINL sogar schon in die Produktpalette übernommen!

Musikunterricht im Brennpunkt ist musikalische Sozialarbeit. Dabei geht es nicht nur darum, den Schülern die Musik in etwas anderer Weise nahe zu bringen. Engagierte Profimusiker sind längst auf das Modell aufmerksam geworden und geben an der GS Horn Workshops und Konzerte, die eigene Konzertreihe »Horner Nachtcafé« ist mittlerweile etabliert und genießt regen Zulauf. Die Schüler eines Brennpunktes trauen sich oft nicht aus ihrem Viertel heraus. Also kommt die Kultur zu ihnen.

Ein Konzept, das seinesgleichen sucht. Und das nicht nur in Hamburg, sondern überregional.

Auf in die Gesamtschule Horn!
Heute schon getrommelt?

KR

Informationen unter: www.gshorn.hamburg.de,
www.hh.schule.de/gshorn